

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Exil

1933 - 1945

Übersetzung

AUFSATZSAMMLUNG

- 22-3** *Translation und Exil (1933-1945)*. - Berlin : Frank & Timme. - 21 cm. - (Transkulturalität - Translation - Transfer)
[#7870]
1. Namen und Orte : Recherchen zur Geschichte des Übersetzens / Aleksey Tashinskiy ... (Hg.). - 2022. - 488 S. : Ill. - (... ; 53). - ISBN 978-3-7329-0744-1 : EUR 68.00

Exil:Trans ist der Name eines dreijährigen, von September 2019 bis August 2022 D-A-CH-geförderten Forschungsprojekts zu den Lebens- und Arbeitsbedingungen von Übersetzerinnen und Übersetzern, die durch das NS-Regime in Deutschland ins Exil gezwungen wurden.¹ Im Mittelpunkt stehen die Auswirkungen des Exils auf Biographie, übersetzerische Tätigkeit und Verbindungen zu Autoren, Verlagen und Kultureinrichtungen, die ebenso wie sie an Übersetzungsprozessen unter Exilbedingungen beteiligt waren. Ziel ist die Erstellung einer Datenbank mit den gesammelten biographischen und bibliographischen Daten, mit deren Hilfe tiefere Untersuchungen zu einzelnen Übersetzerinnen und Übersetzern sowie ihren Netzwerken erfolgen sollen, um schließlich überindividuelle Muster aufzudecken, die das Phänomen Translation im Exil charakterisieren. Die Projektleitung liegt beim Zentrum für Translationswissenschaft der Universität Wien, Kooperationspartner sind der Arbeitsbereich Interkulturelle Germanistik der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz – Germersheim und das Centre de Traduction Littéraire der Université de Lausanne. Zum Arbeitsprogramm gehören auch drei Tagungen, in denen Sondierungen und erste Ergebnisse vorgestellt werden. Die erste fand unter dem Titel *Namen und Orte. Recherchen zur Geschichte des Übersetzens* vom 13. bis 15. November 2020 in Germersheim resp. ersatzweise online statt; ihre Materialien und Vorträge werden im hier vorzustellenden Tagungsband veröffentlicht. Die zweite Tagung fand

¹ Vgl. die Website des Projekts: <https://exiltrans.univie.ac.at> [2022-09-10; so auch für die weiteren Links].

unter dem Titel *Netzwerke des Exils* im August 2021 in Lausanne, die dritte als *Translation im Exil* im Juli 2022 in Wien statt.

Neben ihren Arbeiten zur Praxis des Dolmetschens forschen die beteiligten Institutionen seit längerem auch zur Geschichte des Übersetzens: Das Wiener Institut bereitete in zwei Seminarveranstaltungen speziell das Thema **Österreichische Übersetzerinnen und Übersetzer im Exil** 1938 bis 1945 vor, die 2016 in einer Ausstellung und 2020 in einer Buchveröffentlichung mündeten.² Das Lausanner Centre de Traduction Littéraire hat in den bisher 59 Heften seiner **Cahiers** immer wieder historische Themen zu einzelnen Autoren und Abschnitten auch der deutschsprachigen Literatur bearbeitet.³ Im Fachbereich Mainz-Germersheim eröffnete Andreas F. Kelletat 2017 mit einem Aufsatz über **Übersetzer im Exil (1933 - 1945)** nicht nur die dortige Beschäftigung mit diesem Thema,⁴ sondern brachte mit ihm einen besonderen Merkmak in die historische und literaturhistorische Forschung zum deutschsprachigen Exil ein, in der das Thema Übersetzung bislang nur wenig und wenn, dann nur als Randthema behandelt worden war.⁵ In der Schriftenreihe **Transkulturalität - Translation - Transfer**, in der der Germersheimer Fachbereich seine Publikationen veröffentlicht, widmen sich 16 der bisher 54 Bände historischen Themen, zu ihnen gehören zwei Konferenzbände über *Translation und „Drittes Reich“*, in denen einige Aufsätze bereits explizit Übersetzungstätigkeiten im Exil thematisieren.⁶ Im vom Ger-

² **Österreichische Übersetzerinnen und Übersetzer im Exil** / Stefanie Kremmel, Julia Richter, Larisa Schippel (Hg.) ; unter Mitarb. von Tomasz Rozmysłowicz. - Wien ; Hamburg : new academic press, 2020. - 315 S. : Ill. ; 23 cm. - (Translationen ; 2). - ISBN 978-3-7003-2111-8 : EUR 28.00. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1187970425/04>

³ Vgl. die Übersicht: <https://www.unil.ch/ctl/home/menuinst/publications/cahiers-du-ctl.html>

⁴ **Übersetzer im Exil (1933 - 1945)** : Erkundungen auf einem unbestellten Forschungsfeld / Andreas F. Kelletat. // In: *Moderne Sprachen*. - 59 (2015), 2, S. 125 - 147. Das Zeitschriftenheft ist 2017 erschienen.

⁵ Vgl. dazu die Übersicht in: **Geschichte des deutschen Buchhandels im 19. und 20. Jahrhundert** / im Auftrag des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels hrsg. von der Historischen Kommission. - Berlin [u.a.] : De Gruyter. - 24 cm. - Aufnahme nach Bd. 3,3,Suppl. [#4492] Bd. 3. Drittes Reich und Exil. - Teil 3. Der Buchhandel im deutschsprachigen Exil 1933 - 1945 / im Auftrag der Historischen Kommission verf. von Ernst Fischer. - Teilband 1 (2021 [ersch. 2020]). - IX, 681 S. : Ill. - ISBN 978-3-11-029684-6 : EUR 319.99 (mit Teilband 2). - Teilband 2 (2021 [ersch. 2020]). - IX S., S. 683 - 1367 : Ill. - ISBN 978-3-11-029684-6 : EUR 319.99 (mit Teilband 1). - Hier Kap. 5.5 Das Übersetzungswesen S. 787 - 816. - Rez.: **IFB 21-3** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10990>

⁶ **Translation und „Drittes Reich“** : Menschen - Entscheidungen - Folgen / Dörte Andres, Julia Richter, Larisa Schippel (Hg.). - Berlin : Frank & Timme, 2016]. - 346 S. ; 21 cm. - ISBN 978-3-7329-0302-3 : EUR 49.80. - (Transkulturalität - Translation - Transfer ; 25). - Darin ein expliziter Beitrag zum Exil. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1114076236/04> - **Translation und "Drittes Reich" II** : Translationsgeschichte als methodologische Herausforderung / Larisa Schippel ; Julia Richter (Hg.). - Berlin : Frank & Timme, 2021. - 365 S. ; 21 cm. - (Transkulturalität

mersheimer Fachbereich seit 2015 erarbeiteten, online frei zugänglichen **Germersheimer Übersetzerlexikon UeLEX** mit derzeit 97 Biographien betreffen 18 Einträge Personen, die dem deutschsprachigen Exil 1933 – 1945 zugerechnet werden können.⁷

Der vorliegende Band zur ersten Tagung des Exil:Trans-Forschungsprojekts enthält die dort gehaltenen, für die Veröffentlichung ausgearbeiteten Vorträge und dokumentiert erste Forschungsergebnisse.⁸ Absicht war, das Forschungsfeld zu sondieren und den Besonderheiten in der Verbindung von Exil und Translation nachzuspüren. Den einführenden Bemerkungen der drei Herausgeber folgen ohne weitere Gliederung 14 Beiträge zu einzelnen Aspekten, Themen und Personen sowie abschließend 24 Biogramme. Die Reihung der Beiträge folgt - bis auf die Positionierung des ersten Beitrags - keinen erkennbaren Kriterien, auch nicht den Zuordnungen durch die Herausgeber in der Einführung (S. 12). Ein an die 2000 Einträge umfassendes gemeinsames Register der erwähnten Personen, Orte, Organisationen und Periodika erschließt den Band sehr intensiv. Biographische Notizen zu den Vortragenden, Mitarbeitern und Herausgebern fehlen jedoch, doch dürfte ein Gutteil der Beteiligten den drei Institutionen zuzuordnen sein. Einige der Beiträge und Biogramme enthalten Abbildungen von Dokumenten und Porträts, ohne daß sie den Band besonders prägen würden.

Im ersten und umfangreichsten Beitrag des Bandes gibt Andreas F. Kelletat einen Zwischenbericht über seine jüngsten quantitativen Recherchen zum Literaturübersetzen ins Deutsche im Exil 1933 bis 1945. Er beginnt mit einem Fallbeispiel, dem Roman **Ohne Atempause** von Ilja Ehrenburg, übersetzt von Lotte Schwarz und erschienen 1936 in London im Malik-Verlag, an dem er die vielfachen Fallstricke und Mehrdeutigkeiten in den bibliographischen Angaben der DNB und im Buch auf der Basis weiterführender Recherchen verdeutlicht (betr. Ort, Verlag(e), Jahr, Übersetzerin). Es folgt eine vorläufige Auswertung der sog. Berendsohn-Liste von 1946, die 64 Titel von Büchern enthält, die zwischen 1933 und 1940 von sog. Emigranten-Verlagen in deutscher Übersetzung verlegt worden sind: zu den Verlagsorten, Erscheinungsjahren, Ausgangsprachen, Literaturgenres, Verlagen und Autoren, ergänzt durch Angaben zu den 35 beteiligten Übersetzern, von denen 20 nicht weiter bekannt sind. Zu einem von ihnen, Fritz Heymann, hat Kelletat recherchiert und kann ihn als „antifaschistisch, gegen Hitler und Stalin“ charakterisieren. Im Anschluß erweitert Kelletat die quantitative Recherche auf 400 selbständig erschienene Übersetzungen, die er wieder nach den genannten Kriterien auszählt und in Übersichten für die verschiedenen Exil-Länder kurz vorstellt. Danach folgt ein vorläufiger Blick auf die Gruppe der 55 ungenannten, namenlosen Übersetzer, für die weitere Recherchen notwendig sind, - in Einzelfällen haben sie auch bereits zum Erfolg geführt. 167 Übersetzer und ihre Bücher werden nachgewiesen, zu den

- Translation - Transfer ; 52). - ISBN 978-3-7329-0661-1 : EUR 39.80 [#7535]. - Rez.: **IFB 22-1**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11298>

⁷ <http://www.uelex.de/>

⁸ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/124888311X/04>

meistgenannten unter ihnen kann Kelletat problematisierende Informationen geben. Ein kurzes Kapitel widmet er den Übersetzungen von Werken exilierter deutschsprachiger Schriftsteller in andere Sprachen und Länder, die in den 1930er Jahren Polen vor den USA und Ungarn als Spitzenreiter zeigen. Nur einen kurzen Blick kann Kelletat auf die Gruppe derjenigen werfen, die im Exil eine neue Sprache erlernten, aber erst nach 1945 aus ihr ins Deutsche übersetzt haben, 21 zählt er namentlich auf.

Die relativ ausführliche Vorstellung des Zwischenberichts von Andreas F. Kelletat soll hier nicht in ähnlicher Form für die übrigen Beiträge fortgeführt werden, doch lohnen schon wegen ihrer Diversität jeweils kurze Anmerkungen. Julija Boguna teilt erste Ergebnisse aus ihrer Untersuchung des translatorischen Profils (zur Bedeutung und Funktion von Übersetzungen für das publizistische Profil einer Zeitschrift) einiger, sich elementar unterscheidender Exil-Zeitschriften mit: **Das Wort** (Moskau), **Orient** (Haifa), **Aufbau** (New York) und **Freies Deutschland** (Mexiko), die aber weiterer vergleichender Forschung bedürfen, um mehr als nur erste Hinweise auf Unterschiede und deren mögliche Gründe festhalten zu können (bekannt sind über 400 Periodika des Exils); 46 Übersetzer kann sie autoptisch nachweisen. Julia Richter skizziert die Rolle von Translation in der Akkumulation von kulturellem, sozialem und ökonomischem Kapital unter den Bedingungen des Exils, abstrahiert und konkretisiert an exemplarischen Schicksalen von Wissenschaftlern im französischen Exil. Tomasz Rozmysłowicz erläutert drei Voraussetzungen für die Übersetzung deutscher soziologischer Klassiker durch deutsche Wissenschaftler in den USA: die dortigen außeruniversitären Hilfsorganisationen, die für vorübergehende Anstellungen sorgten, das schon vorhandene Interesse an der deutschen Soziologie und Wissenschaft überhaupt und schließlich das existentielle Interesse der Exilanten daran, im amerikanischen Universitätssystem als Außenseiter Beziehungen und Netzwerke aufzubauen. Eine Übersetzungsbibliographie führt acht Übersetzerinnen und Übersetzer und 30 ihrer Übersetzungen auf. Stefanie Kremmel stellt die wesentlichen Muster der Übernahme naturwissenschaftlicher Literatur aus Deutschland in die USA vor: den kostengünstigen Nachdruck deutscher Bücher und Zeitschriften - im Offsetdruck - nach dem Kriegseintritt der USA und der Konfiszierung von Lizenzen durch den Alien Property Custodian (um Zahlungen an den Feind zu vermeiden) sowie ihr zunehmender Ersatz durch Übersetzungen. Deren Entstehung erläutert Kremmel anhand von Paratexten in den Einleitungen als zumeist einmalige Zusammenarbeit alter und neuer Kollegen und Schüler. Lydia Schmuck setzt sich mit dem Lebenswerk des 1933/1939 exilierten Juristen Herbert Caro als Übersetzer von Thomas Mann und Elias Canetti ins brasilianische Portugiesisch sowie als Übersetzer des portugiesisch schreibenden, ungarischen Exilanten Paulo Rónai ins Deutsche auseinander. Werner Abel gibt einen Einblick in die komplexe militärische Gemeinschaft der internationalen Brigaden im Spanischen Bürgerkrieg, indem er die Schicksale von 26 Personen skizziert, die schon vor 1936 nach Spanien gekommen waren und im Bürgerkrieg als Übersetzer tätig wurden; in einem Exkurs spricht er kurz noch die übersetzerische Arbeit in der Militärzensur der vielsprachigen Post

der internationalen Brigaden an. Larisa Schippel gibt einen Zwischenbericht zu einigen - durchweg wenig aussichtsreichen - Optionen translatorischen Handelns in Großbritannien: in Universitäten, wissenschaftlichen Einrichtungen, Verlagen, im deutschen Dienst der BBC, für die sie jeweils einige Beispiele nennt, dazu noch in den Internierungslagern und in der britischen Armee. Ariadne Sevgi Avkiran betrachtet die Übersetzungsstrategien der nach 1933 an die Universität Istanbul berufenen exilierten deutschen Professoren, die auf Französisch lehrten und meist nicht die türkische Sprache erlernten, sondern auf einheimische Assistenten angewiesen blieben; nur wenige bereicherten aktiv die sich in einem Reformprozeß befindende türkische Sprache um wissenschaftliche Begrifflichkeiten u. ä., - von den deutschen Hilfskräften sind kaum Informationen überliefert. Pino Dietiker berichtet anhand des Briefwechsels über die erfolglose Förderung des emigrierten ehemaligen Boxers und Schriftstellers Horst Schade (1906 - 1982) in Jerusalem durch den Zürcher Schriftsteller und Mäzen Carl Seelig, auch über Schades Übersetzungsversuche. Aleksey Tashinskiy faßt - ausgehend von den übersetzten Texten und verstreuten biographischen Nachweisen - die Besonderheiten des Exils linientreuer Mitglieder kommunistischer Organisationen in der Sowjetunion als Übersetzer zusammen, die dort in Verlagen, Zeitschriften und vor allem in den zentralen kommunistischen Institutionen Arbeitsmöglichkeiten vorfanden, nicht zuletzt dank der offiziellen Berücksichtigung des Deutschen als einer der Minderheiten- und Nationalsprachen in den 1930er Jahren, die dann zu Ende der 1930er und Anfang der 1940er Jahre in einem neuen Russifizierungsschub ihr Ende fand. Tashinskiy exemplifiziert diese Bedingungen an der von 1927 bis 1939 publizierten **Deutschen Zentralzeitung**: weitgehend anonyme Texte aus meist russischen Vorlagen, deren Übersetzer wie üblich nicht genannt werden, in 14 Fällen aber bekannt sind, die er vorstellt und charakterisiert. Andreas Tretner zeigt in seinem Essay über Franz Leschnitzer (1905 - 1967), wie sich die Bedingungen des Exils in der Sowjetunion für ihn auswirkten: Wie aus Verlegenheit, weil nach den sog. Säuberungen von 1937/1938, dem Hitler/Stalin-Pakt von 1939 und der Evakuierung aller deutschen Exilanten aus Moskau 1941 nach Asien keine antifaschistische publizistische Arbeit mehr möglich war, aus dem Journalisten und Dichter Franz Leschnitzer ein poetisch-literarischer „Verse-Übersetzer“ wurde, begrenzt talentiert, wenig erfolgreich, angefeindet, scheiternd, unzeitgemäß auch noch in der DDR, in die er erst 1959 ausreisen durfte.⁹ Andreas Tretner fügt noch eine kurze Geschichte des kollaborativen Übersetzungsverfahrens von Dichtungen des ukrainischen Nationaldichters Taras Schewtschenko ins Deutsche an, an dem sich 1940 zunächst acht Emigranten um Alfred Kurella und Erich Weinert beteiligten und das erst nach 1951 gedruckt und finanziell abgewickelt

⁹ Zu den hier genannten Personen sowie der **Deutschen Zentralzeitung** vgl. **Tribunale als Trauma** : die Deutsche Sektion des Sowjetischen Schriftstellerverbands : Protokolle, Resolutionen und Briefe (1935-1941) / hrsg. von Anne Hartmann und Reinhard Müller. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2022. - 469 S. ; 23 cm. - (Akte Exil ; N.F. ; 3). - ISBN 978-3-8353-5225-4 : EUR 39.00. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.

wurde. Klaus-Jürgen Liedtke schließt die Reihe der Beiträge mit einem journalistisch-literarischen Recherchebericht über den Schauspieler und Theaterregisseur Verner Arpe (1902 - 1979), der 1938 nach Schweden emigrierte und dort bis zu seinem Lebensende als Übersetzer schwedischer Gegenwartsliteratur arbeitete.

Ohne besondere Einführung folgen 24 Biogramme im Umfang von je ein bis gut zwei Seiten zu einzelnen Personen, die im Exil als Übersetzer gearbeitet haben: mit einigen Daten im Vorspann, Biographie, meist einem Absatz *Translatorisches* und knappen Quellenangaben, - noch sehr vorläufig und wohl auch nur in vorläufiger Absicht. Ein Vergleich mit ausgearbeiteten Einträgen im **Germersheimer Übersetzerlexikon UeLex** zeigt in den zwei möglichen Fällen (Cornelius Bischof und Adolf Molnar), wie ungleich elaborierter und anspruchsvoller die Artikel dort erstellt worden sind. Trotzdem wäre eine angemessene und bequem zugängliche Auflistung der 24 Biogramme im Band mehr als nur wünschenswert, auch wenn sie natürlich in das große Kreuzregister - ohne besondere Kennung - aufgenommen worden sind.

In der Einleitung formulieren die Herausgeber selbst ein vorläufiges Resümee: „Die Heterogenität dieser translationshistorischen Rekonstruktionen ergibt noch keine gemeinsame Geschichte, keine übergreifende Erzählung, keine Gesamtschau von Translation im Exil, und die Frage, ob [es] eine solche[,] sich aus Wissensbeständen, die quasi aus Individuellem herausdestilliert wurden, zusammensetzende Geschichte der Translation im Exil geben kann und wird, bleibt vorerst offen“ (S. 12). Wir werden die weiteren Ergebnisse des D-A-CH-Projekts abwarten.

Wilbert Ubbens

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11648>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11648>